

WIR HELFEN WEITER



**AWO**

# Horizont

IM TAL AKTIV



- EDITORIAL
- „HERAUS ZUM 1. MAI“
- AKTIONSTAG WUPPERTAL BARRIEREFREI
- DEMOKRATIE DIREKT VOR DER HAUSTÜR
- ABC-KLASSEN SIND NICHT DER RICHTIGE WEG
- DER STEUERMANN GEHT/ WIR SAGEN: DANKE!
- FRÖHLICH, BUNT, LECKER UND UNTERHALTSAM
- FREUDE, GEMEINSCHAFT UND EIN BISSCHEN CHAOS
- STRANDWETTER, HEISSE RHYTHMEN UND EIN BUNTES SPEKTAKEL
- NEUE PROJEKTE FÜR HECKINGHAUSEN UND LANGERFELD-WEST
- AKTUELLES
- SERVICE

**Für langjähriges Engagement  
und Treue sagen wir:**

Bernd Knüttel, 50 Jahre  
Julius Dieter Koep, 40 Jahre  
Erika Koep, 40 Jahre  
Roderich Kreuder, 45 Jahre  
Haroon Mansury, 40 Jahre

Johannes van Bebber, 30 Jahre  
Siegfried Berchner, 40 Jahre  
Adnan Güldal, 40 Jahre  
Yannik Düringer, 5 Jahre

**„Danke!“**

**Wir gratulieren unseren Mitgliedern und sagen:**

Kurt Goldbecker  
Michael Kurth  
Silke Costa  
Gerd Scholz  
Ulrich Lonn  
Dr. Wolfgang Kaiser  
Renate Warnecke  
Oliver-Siegfried Wagner  
Sasa Popadic  
Christel Knoche  
Guido Grünwald  
Dr. Phil. Jens Martin  
Hauke Stöcken  
Andreas Mucke  
Dilek Engin  
Frank Lindgren  
Annika Meyer  
Jürgen Regneri

Enno Schaarwächter  
Birgit Paziener  
Wilfried Michaelis  
Maren Dittgen-Bergmann  
Katharina Stölting  
Martin Schmitz  
Mike van Münster  
Michael Seiwert  
Heiner Fragemann  
Volker Dittgen  
Rita Braunersreuther  
Maximilian Guder  
Bernd Knüttel  
Gabriela Ebert  
Martin Stolz

Manfred Bube  
Eleni Grizis  
Claudia Hunsdieck-Nieland  
Klaus Delorette  
Manfred Guder  
Gerd Heinz  
Arif Izgi  
Klaus-Jürgen Reese  
Christine Behle  
Wilma Neubauer  
Petra Goldbecker  
Adnan Güldal  
Roswitha Rensmann  
Gerhard Graef  
Martha Decker  
Joachim Bock  
Bernd Puppel-Wessels  
Manfred Zöllmer  
Michael Burges

**„Herzliche  
Glückwünsche  
zum Geburtstag“**

Liebe Freundinnen und Freunde,

nach 18 Jahren engagierter Arbeit verlässt unser Geschäftsführer Frank Gottsmann die AWO und startet in einen neuen Lebensabschnitt. Unser Verband und die Menschen in Wuppertal haben ihm viel zu verdanken. Daher sagen wir ihm in dieser Ausgabe der Horizont ein ganz herzliches Dankeschön und wünschen ihm alles Gute. Er bezeichnet sich als ein „Kind der Wohlfahrtspflege“, der er sein ganzes Berufsleben verpflichtet war. Daher bin ich mir sicher, dass er sich auch weiterhin für die Menschen engagieren wird. Und das ist auch gut so.

Im Interview blickt Frank Gottsmann auf sein Arbeitsleben und die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte zurück. Nach meinem Eindruck hat sich in dieser Zeit ein fundamentaler Wandel vollzogen. Seit den 1980er Jahren wehte und weht dem (Sozial-)Staat ein eisiger Wind entgegen. Er gilt als schwerfällig, teuer und ineffizient. Der Markt soll es regeln. Was sich rechnet, soll noch effizienter werden. Was nicht, soll verschwinden.

Die Bereitschaft, alle Bereiche des Lebens der Marktlogik zu unterwerfen, ist mittlerweile so tief verankert, dass sie uns alternativlos erscheint. Dabei ist diese Vorstellung neu. Über Jahrhunderte entzogen sich weite Teile des Lebens der Kosten-Nutzen-Rechnung. Familie, Nachbarschaften und Vereine gaben Halt und Hilfe. Solidarität wurde gelebt und musste sich nicht „rechnen“. Es bestand ein Konsens, dass es Dinge gibt, die sich niemals „rentieren“ und trotzdem wichtig sind für eine funktionierende Gesellschaft. Wenn jeder an sich denkt, ist eben noch lange nicht an alle gedacht. Die Arbeiterwohlfahrt ist dieser Grundüberzeugung verpflichtet. Wir wissen, dass die ökonomische



Logik nicht der alles entscheidende Wertmaßstab einer Gesellschaft sein darf. Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Solidarität müssen erstritten und verteidigt werden. Die Angebote der Daseinsfürsorge und Daseinsvorsorge sind unverzichtbar. Denn nur der Reiche kann sich einen armen Staat leisten.

Es braucht Menschen, die sich in ihrem beruflichen Alltag für andere Menschen einsetzen. In der frühkindlichen Bildung, dem Offenen Ganztage, der Schulsozialarbeit, der Quartiersentwicklung, der Schuldnerberatung, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Migrationsberatung, der Sexualerziehung und der Seniorenarbeit. Das machen rund 180 Menschen bei der AWO Wuppertal. Einer davon war Frank Gottsmann. Im Namen der Wuppertalerinnen und Wuppertaler sagen wir diesen Menschen: Dankeschön.

Ich wünsche Ihnen Allen eine schöne Sommerzeit

Stefan Kühn

Vorsitzender des AWO Kreisverbands Wuppertal



### **Auch in diesem Jahr: „Heraus zum 1. Mai.“ In Wuppertal und weltweit.**

*Am 1. Mai wird in Deutschland der „Tag der Arbeit“ als gesetzlicher Feiertag begangen. Im Jahr 1890 als „Kampftag der Arbeiterbewegung“ begründet, wird zu diesem Datum bis heute auf der ganzen Welt demonstriert. Im Mittelpunkt stehen dabei traditionell der Kampf um familienfreundliche Arbeitszeiten, Arbeitnehmerrechte, sozialstaatliche Absicherungen sowie angemessene Löhne.*

*Die AWO ist aus der Arbeiterbewegung entstanden. Wir treten seit unserer Gründung im Jahr 1919 für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz ein. Daher sind auch wir dabei, wenn es wie in jedem Jahr heißt: „Heraus zum 1. Mai“.*

*Der Kreisverband Wuppertal hat seinen Infostand bei der Kundgebung und dem Familienfest des DGB auf dem Laurentiusplatz aufgebaut. Wir haben über unsere Arbeit informiert, Angebote für die Kinder und ihre Eltern gemacht sowie Kaffee und Kuchen angeboten. Ganz viele Kolleginnen und Kollegen haben sich aktiv eingebracht. Das war beeindruckend. Dafür sagt der Vorstand ein ganz herzliches Dankeschön!*

*In Deutschland standen in diesem Jahr die Veranstaltungen unter dem Motto: „Erst unsere Jobs, dann eure Profite – sichere Arbeit und gute Perspektiven.“ Damit haben wir deutlich gemacht, dass die Beschäftigten mit ihrer Arbeit den Wohlstand schaffen – also müssen deren Jobs an erster Stelle stehen. Die Arbeitgeber müssen mehr Verantwortung übernehmen: In die Zukunft*

*investieren, Arbeitsplätze sichern und sich zum Standort Deutschland bekennen.*

*Der derzeitige Angriff der Unternehmer auf den 8-Stunden-Tag ist ein Angriff auf unsere Gesundheit. Unter dem Schlagwort „Flexibilisierung“ drohen längere Arbeitstage, mehr Druck und weniger Planbarkeit. Wir sagen klar: Der 8-Stunden-Tag schützt die Gesundheit der Beschäftigten und deren Familien. Er ist eine zentrale Errungenschaft der Arbeiterbewegung und nicht verhandelbar. Der Sozialstaat ist kein Kostenfaktor, den man beliebig kürzen kann – er ist die Grundlage für Zusammenhalt und Stabilität. Wer behauptet, er sei „zu teuer“, lenkt von den eigentlichen Problemen ab: einer ungerechten Vermögensverteilung und einer unzureichenden Finanzierung. Wir sagen aus aktuellem Anlass unmissverständlich: Die Renten sind keine Almosen. Sie gehören denjenigen, die in sie einzahlen. Wer ein Leben lang arbeitet, muss im Alter sicher und in Würde leben können.*

*Die Lebenshaltungskosten steigen, besonders beim Wohnen und bei Energie. Auch Nahrungsmittel werden immer teuer. Immer mehr Menschen geraten unter Druck, obwohl sie arbeiten. Das zeigt: Der Markt regelt es eben nicht!*

*Wir brauchen eine Politik, die eingreift, reguliert und für spürbare Entlastung sorgt. Und wir brauchen faire Löhne und Tarifverträge. Gute Arbeit muss ein gutes Leben ermöglichen.*

*Auch in diesem Jahr war der 1. Mai ein Tag des Zusammenhalts, der Solidarität und des Einsatzes für den Frieden. Wir haben Flagge gezeigt gegen Angriffe auf Arbeitnehmerrechte, gegen Sozialabbau und gegen eine Politik, die die Interessen der Beschäftigten hintenanstellt. Wir werden auch weiterhin gemeinsam auf die Straße*

*gehen – für sichere Arbeitsplätze, gute Arbeitsbedingungen und eine starke Demokratie.*



*Am Infostand aktiv:  
Geschäftsführer Frank  
Gottsmann (l) und Stellvertreterin  
Silke Costa (r) mit einigen der  
Kolleg:innen*

## Aktionstag Wuppertal barrierefrei 2026: Inklusion ist ein Menschenrecht



Barrieren aus dem Weg räumen, um Teilhabe zu ermöglichen: Der vom Beirat der Menschen mit Behinderung veranstaltete Aktionstag informierte unterhaltsam über Hilfsangebote und Handlungsbedarf

Bunt, vielfältig und fröhlich war es am Freitag, 8. Mai, auf dem Johannes-Rau-Platz. Dort fand der vom Beirat der Menschen mit Behinderung organisierte „Aktionstag Wuppertal barrierefrei“ statt. Das Motto in diesem Jahr: „Einander begegnen!“ Genau das wurde auch in die Tat umgesetzt – ob vor der Bühne, am Bratwurstgrill oder an einem der zahlreichen Informationsstände.

Stefan Kühn, Vorsitzender der AWO, freut sich jedes Jahr auf diesen Tag: „Seit über 20 Jahren wird in Wuppertal dieses Familienfest des sozialen Wuppertal veranstaltet. Die vielen Menschen mit und ohne Behinderung machen deutlich: Inklusion ist ein Menschenrecht.“

Das Grundsatzprogramm der AWO bringt es auf den Punkt: „Inklusion ist unser Prinzip, um die Teilhabe aller zu verwirklichen. Wir fördern das Bewusstsein, dass niemand ausgegrenzt und diskriminiert werden darf. Gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen machen wir uns dafür stark, dass sie selbstbestimmt und frei leben können. Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen zur Inklusion ist hierfür konsequent zu verwirklichen.“

Ein gleichberechtigtes Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen im politischen, wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Raum ist das Ziel der AWO. Das leben wir in Wuppertal täglich in unseren Kitas, dem Offenen Ganztag und unseren anderen Angeboten.

Damit sind wir ein Akteur in einem großen Netzwerk. Das hat der Aktionstag erneut eindrucksvoll bewiesen. Rund 40 Stände der unterschiedlichen Anbieter zum Thema Integration haben gezeigt, dass es eine Fülle von Hilfs- und Unterstützungsangeboten gibt.

Das Ziel des Aktionstags ist es aber auch, auf die nach wie vor fehlende Barrierefreiheit in Wuppertal aufmerksam zu machen. Damit ist der Aktionstag auch ein Protesttag. Ein notwendiger Protesttag. Leider.

Nicht nur unmittelbar Betroffene, auch viele Passantinnen und Passanten nahmen das vielfältige Angebot im Vorbeigehen wahr. „Und verbrachten den Nachmittag dort“, freute sich der Beirat der Menschen mit Behinderung. Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenslagen nutzen die Gelegenheit, sich zu informieren, Kontakte zu knüpfen und in den direkten Austausch zu gehen.

Den Aktionstag eröffneten Antje Baukhage, Christel Longrée und Jörg Schulte vom Vorstand des Beirats der Menschen mit Behinderung. Auch Oberbürgermeisterin Miriam Scherff richtete Grußworte an die Menschen vor dem Barmer Rathaus, wo sich im Laufe des Nachmittags Hunderte versammelten. Ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm, vorgetragen zum Teil auch von Menschen mit Behinderung, sorgte während der fünf Stunden dafür, dass eine gute Stimmung herrschte. Und als echten Mutmacher intonierte Florian D. zum Schluss den Song des Beirates der Menschen mit Behinderung: „Wir sind anders, aber stark.“

Stefan Kühn ist sich sicher: „Der Aktionstag Wuppertal barrierefrei macht Mut, gibt Kraft und bringt neue Impulse. Das brauchen wir in einer Zeit, in der die gleiche Würde aller Menschen von Rechtsextremisten angegriffen wird.“







Dass Demokratie und gesellschaftliche Orientierung keine bloßen Schlagworte sind, zeigt sich auch regelmäßig im angebotenen BASIS-Kurs für geflüchtete Menschen aus der Ukraine bei der Integrationsagentur in der Saarbrückerstraße 40. Dort werden nicht nur alltagspraktische Tipps vermittelt, sondern auch die gemeinsamen Werte des Zusammenlebens, Möglichkeiten

der Mitbestimmung und die Orientierung im deutschen System thematisiert.

### **Demokratie direkt vor der Haustür: Ein etwas anderer Nachmittag auf dem Johannes-Rau-Platz**

**Ein Bericht von Christa Chalkia, Mitarbeiterin im AWO Integrationsbüro:**

Am Freitag, 17. April 2026, hieß es vor dem Rathaus in Barmen: Einsteigen für die Mitbestimmung! In Kooperation mit dem Begegnungszentrum „Krawatte“ machte der „Demokratie-Bus“ auf dem Johannes-Rau-Platz Station und verwandelte das Areal für ein paar Stunden in einen Ort, an dem es um mehr ging als nur um den alltäglichen Trubel. Das Projekt zeigte eindrucksvoll, wie politische Bildung heute funktionieren kann: Jugendliche sind als Demokratiebotschafter mit an Bord, nehmen das Heft selbst in die Hand und regen mit Themen wie Beteiligung die Menschen im Viertel direkt an, in den konstruktiven Diskurs einzusteigen, der als Brücke das funktionierende Miteinander der Gesellschaft trägt.

#### **Die Integrationsagentur als Brückenbauer**

Für die Integrationsagentur der AWO Wuppertal war die Teilnahme Ehrensache, denn in der täglichen Arbeit geht es im Kern genau darum: Brücken zu bauen. Der Aktionstag bot die Gelegenheit, ganz unkompliziert mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen – unabhängig von Herkunft oder Sprache. Oft sind die Hürden gegenüber Behörden oder Institutionen im Alltag hoch; da hilft ein Austausch auf Augenhöhe bei einer Tasse Kaffee, um Fragen zur Teilhabe zu beantworten oder über die vielfältigen Angebote im Quartier zu informieren.

#### **Ein Fest für die ganze Familie**

Besonders erfreulich war die offene und entspannte Stimmung vor Ort. Während die Erwachsenen über Themen wie Solidarität und Mitwirkung diskutierten, gab es für die Kinder jede Menge zu entdecken. Durch verschiedene Mitmach-Aktionen wurde der Platz lebendig und Demokratie ganz nebenbei spielerisch erfahrbar – ohne erhobenen Zeigefinger, dafür mit viel Gemeinschaftssinn.

Das Fazit des Tages: Solche Aktionen unterstreichen, wie wichtig die Präsenz direkt im Stadtteil ist. Wo Raum für Begegnung geschaffen wird, wächst auch der Zusammenhalt. Ein starkes Zeichen für ein solidarisches Wuppertal.



Der Aktionstag vor dem Barmer Rathaus lud ein zum konstruktiven und spielerischen Miteinander im Zeichen der Demokratie.

## „ABC-Klassen sind nicht der richtige Weg“

### Informativer Vorbesuch von SPD-Landtagsabgeordnete Dilek Engin

Vor dem Hintergrund, dass das Land NRW plant, Kinder mit defizitären Sprachfähigkeiten vor der Einschulung verpflichtend in sogenannten ABC-Klassen gezielt zu fördern, informierte sich die schulpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Landtag NRW, Dilek Engin, am Mittwoch, 13. Mai, im Gespräch mit Geschäftsführer Frank Gottsmann und Stellvertreterin Silke Costa darüber, wie diesbezüglich bei der AWO Wuppertal die Arbeit mit den Jungen und Mädchen im Offenen Ganztag (OGS) und den Kindertagesstätten (Kitas) läuft.

„Wir verfolgen den ganzheitlichen Ansatz „Das Kind im Mittelpunkt“, bei dem durch die kontinuierliche Beziehungsarbeit mit den Fachkräften die Grundlagen für Sprachentwicklung, soziale Kompetenz, Selbstständigkeit und emotionale Stabilität vermittelt werden,“ so Frank Gottsmann. „Was bedeutet, dass Sprachbildung integriert ist den Alltag von OGS und Kitas,“ präzisierte Silke Costa.

Auf die Frage von Engin, wie sie zu dem Projekt ABC-Klassen stehen, das die Landesregierung für Kinder mit Sprachdefiziten 2028 verpflichtend etablieren will, waren sich beide einig: Sprachprobleme vor der Einschulung aufarbeiten, damit Kinder dem Unterricht besser folgen können, sorgt für mehr Chancengleichheit und bessere Bildungschancen.

Kritisch hingegen sehen Costa und Gottsmann die Umsetzung der Förderung, die in Schule erfolgen soll. Weil zusätzliche Lehrkräfte und somit mehr Geld benötigt werden, Terminplanung und Koordination für Schulen wie Eltern schwierig werden und die verpflichtende Teilnahme zu Stigmatisierungen der betroffenen Kinder führen können.

Auf den Nenner gebracht: Die Idee, Kinder sprachlich besser auf die Schule vorzubereiten, ist grundsätzlich positiv, doch ABC-Klassen sind nicht der richtige Weg.



Nachdem Dilek Engin (l) erklärte, dass sie das genauso sehe, vereinbarten Gottsmann, Costa und die Landtagsabgeordnete, demnächst das Thema vor Ort in Kita und OGS ganz praktisch unter die Lupe zu nehmen und mit den jeweiligen Fachkräften zu erörtern.



**Der Steuermann geht: Nach über 18 Jahren als Geschäftsführer verabschiedet sich Frank Gottsmann in den Ruhestand**



Februar 2008: Der AWO-Kreisverband befindet sich in einer schwierigen Situation, als Wuppertals ehemaliger Oberbürgermeister Dr. Hans Kremendahl zum Vorstandsvorsitzenden gewählt wird. Der Verwaltungsfachmann reagiert umgehend und überträgt Frank Gottsmann im gleichen Monat als Geschäftsführer die Verantwortung für einen Neustart. Im Gespräch mit Horizont blickt der Diplom-Sozialarbeiter zurück.

**Was waren deine ersten Aufgaben?**

Einen Überblick über die finanziell desaströse Situation verschaffen. Gemeinsam mit dem Vorstand, dem damaligen Kassierer Hagen Stölting und motivierten Kolleg:innen stellten wir alle Arbeitsbereiche auf den Prüfstand und eliminierten defizitäre mit der Folge, dass die Belegschaft auf 35 Kolleg:innen schrumpfte.

**Wie hast du diese Umbruchsituation erlebt?**

Die Reorganisation hat allen Beteiligten viel abverlangt. Wobei, geleitet von dem Willen, durch diesen Prozess künftig wieder effizienter für die Menschen in Wuppertal aktiv sein zu können, wurde ich von unseren Mitarbeiter:innen von Anfang an unterstützt. Parallel dazu durfte ich lernen, was das Leitbild der AWO bedeutet: Das gemeinsame Zusammenhalten, um für Menschen in Notlagen da sein zu können, es war allen wichtiger als über die schmerzhaften Einschnitte im Aktionsradius zu jammern. Das zu erleben, hat mich

nachhaltig beeindruckt und dabei geholfen, die Segel in Richtung Zukunft zu setzen.

**Welche neuen Wege hat die AWO eingeschlagen?**

Im Bereich Beschäftigungsförderung lag ein Fokus darauf, das Projekt Stadtteilservice neu zu beleben, um Langzeitarbeitslosen wieder eine Perspektive bieten zu können.

Im Bereich außerschulische Bildung galt es, diesen Begriff wieder mit Leben zu füllen. Hier war von Vorteil, Mitglied der städtischen Steuerungsgruppe Offener Ganztage zu sein. Jugendhilfe und Schule sollten aufeinander zugehen. Diesen Prozess unterstützend zu begleiten, war eine neue Herausforderung.

**Auf welche gesellschaftlichen Bedarfe habt ihr reagiert?**

Schwerpunktmäßig auf Beschäftigungsförderung und außerschulische Bildung. Auch im Bereich frühkindliche Bildung wurden durch den Wechsel von der Gruppenfinanzierung hin zu kinderbezogenen Finanzierung neue Bedarfe relevant und im Zuge dessen die Schaffung von neuen Kindertageseinrichtungen anvisiert.

**Was waren die größten Herausforderungen?**

Die Kostenentwicklung, verursacht durch den Einstieg in den AWO-Tarif NRW 2012 sowie die Erhaltungsmaßnahmen für die Geschäftsstelle in der Friedrichschulstraße und die Schaffung von Betreuungsplätzen für U3-Kinder in der Kita Heuweg ein Jahr später, aufzufangen bei gleichzeitiger Kürzung von Sachkosten. Gelungen ist das dank dem engagierten Einsatz unserer Mitarbeiter und vom Vorstand sowie durch die offene und transparente Zusammenarbeit mit Stadt, Land und Bund.

**Wie steht es mit der Zusammenarbeit in der freien Wohlfahrtspflege?**

Im Verbund mit den weiteren in der Stadt aktiven Verbänden ist die AWO heute ein anerkannter und geschätzter Träger der freien Wohlfahrtspflege. So unterschiedlich auch die jeweiligen Ausrichtungen sind, wir ziehen an einem Strang, um bedürftigen Menschen zu helfen.

Ich habe bei vielen Trägern gearbeitet, kenne die unterschiedlichen Intentionen und bezeichne mich als Kind der Wohlfahrtspflege. Auch wenn es nicht



immer einfach ist, über den eigenen Tellerrand zu schauen, wir sind für die Menschen da und können ihnen auf der Basis einer gut funktionierenden Zusammenarbeit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

### **Wie war die Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung und Kommunalpolitik?**

Auch wenn manchmal bürokratische Hürden oder parteipolitische Gesichtspunkte die Kooperation scheinbar etwas ausbremsten, im Endeffekt stand immer die gemeinsame Zielverwirklichung im Vordergrund. Daher habe ich die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in Verwaltung und Politik immer geschätzt.

### **Wie hast du den Kampf für die Schulsozialarbeit erlebt?**

Anfangs war mir nicht klar, welche Wirkung der damalige Kompromiss von Bundesrat und Bundesregierung mit der Schaffung von Bildung und Teilhabe, kurz BuT, haben soll. Und die Wuppertaler Lösung, die Schulsozialarbeit an freie Träger zu vergeben, war eine gute Entscheidung im Sinne der Subsidiarität.

Entsprechend den damaligen Finanzierungsbedingungen wurde das Projekt Schulsozialarbeit nur befristet geführt. Gleichzeitig wurden wir als AWO für die Schulsozialarbeit auch öffentlich aktiv. Zunächst organisierten wir die Schulsozialarbeiter:innen im Trägerverbund, dann ging es mit ihnen, betroffenen Eltern und Kindern auf Demos in Wuppertal und Düsseldorf. Mit der Überschrift, „Schulsozialarbeit muss bleiben – Dauerhaft“ haben wir tausende Menschen in Wuppertal und in Düsseldorf auf die Straße gebracht. Wenngleich es für mich etwas Neues war, diese Zeit für diese Anliegen einzusetzen, bekam ich von allen Beteiligten die Unterstützung. Nur gemeinsam konnten wir es umsetzen. Und hier waren Stadtverwaltung und Kommunalpolitik auf unserer Seite. Das hat es möglich gemacht, dass wir dann als AWO Wuppertal durch unseren Vorsitzenden die Arbeitsverträge der Schulsozialarbeiter:innen entfristen konnten. Ein Zeichen, welches uns Stärke gab. Das war eine wichtige und gute Zeit mit großer Unterstützung vieler und hat Wuppertal in diesem Punkt landesweit bekannt gemacht.

### **Hat sich das sozialpolitische Klima in den letzten Jahren verändert?**

Das Ringen um die angemessenen Angebote und Hilfen für die Menschen in Wuppertal ist geblieben, ebenso das politische Engagement dafür. Was mich nachdenklich stimmt ist die Tatsache, dass immer stärker zugewanderte Menschen als Ursache für alle Fragen und Probleme personifiziert werden, wenngleich unsere eigene Zukunftsperspektive sich verändert hat. Soll heißen, dass mit dem Blick in unsere Geschichte die eigene Unsicherheit nicht auf Migrant:innen übertragen werden darf. Wir haben 2015 die Flüchtlingsinitiative „In unserer Mitte“ organisiert und unterstützt. Gemeinsam mit vielen Menschen in Wuppertal, die das genauso gesehen und mitgemacht haben. Für eine gelungene Integration ist unser gemeinsames Mitwirken Voraussetzung und nicht die Ausgrenzung der Menschen. Schon während meines Studiums der Sozialen Arbeit war allen klar, dass die demographische Entwicklung in Deutschland den Zuzug von Menschen braucht und dies neue Perspektiven eröffnet. Das hilft auch, unser eigenes Selbstverständnis als Deutsche in Relation zur eigenen Geschichte und Familiengeschichte zu betrachten.

### **Welche gesellschaftlichen Veränderungen hast du in deiner Arbeit erlebt?**

In der heutigen Zeit hat sich der Blick gegenüber früher verändert. Wie gesagt, es werden die eigenen Unsicherheiten personifiziert an fremden Menschen festgemacht, obwohl wir längst schon in einer multikulturellen Gesellschaft und Gemeinschaft leben. Und dies stellt sich als Gewinn dar, wenn wir uns mit einzelnen direkt beschäftigen. Dabei gilt es, sich nicht selbst in den Vordergrund zu stellen und zu bemitleiden. Sondern es wichtig, wieder den Blick auf das Ganze zu setzen. Und dies erfordert auch mal, neue Schritte zu gehen.

### **Wo liegen die größten Herausforderungen der Zukunft?**

Bei all den gesellschaftlichen Fragen und Problemen haben wir als freie Träger der Wohlfahrtspflege den Auftrag, für die Menschen helfend da zu sein, wenngleich die Finanzierungen droht, stets unsicherer, fragiler und bürokratischer zu werden. Es kommt jetzt leider schon vor, dass Träger Aufgaben nicht mehr wahrnehmen können, weil

die Finanzierung fehlt oder lückenhaft ist. Das wird sicherlich in den nächsten Jahren eine Herausforderung gewaltiger Art werden.

**Was erwartest du von den politischen Entscheidungsträgern?**

Es bleibt, dass wir als AWO uns dem Leitbild eines freiheitlich demokratischen Sozialismus mit den Pfeilern Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz stellen und dies weiterleben. Dazu sollten wir alle mitnehmen und akzeptieren, dass es hierfür gleichberechtigte unterschiedliche Ansätze gibt. Das sollen auch die politischen Entscheidungsträger mittragen und sich nicht dem Ausgrenzen von Menschen anschließen.

**Was wünschst du der AWO für die nächsten Jahre?**

Mit Mut und Kraft dem Leitbild treu bleiben zu können, damit die Welt auch künftig ein Stück weit gerechter gestaltet werden kann.



**Lieber Frank,**

das Berufsleben geht zu Ende, ab Oktober beginnt für dich ein neuer Lebensabschnitt. Über 40 Jahre bist du im Sozialbereich aktiv gewesen: Als Zivi in einem Altenheim, als Student der Sozialen Arbeit, im Anerkennungsjahr in der Beschäftigungsförderung, als Sozialarbeiter im Allgemeinen Sozialdienst, bei der Caritas, der Diakonie und der AWO.

In diesen Jahrzehnten hast du dich für Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebenslagen engagiert. Du hast dich um arbeitslose, zugewanderte und pflegebedürftige Menschen gekümmert, hast erzieherische Hilfen vermittelt, dich für suchtkranke Menschen eingesetzt, Angebote der frühkindlichen Bildung, des Offenen Ganztags und der Schulsozialarbeit aufgebaut und vieles andere mehr.

Das Wohlergehen der Menschen war und ist dein Lebensthema. Wobei der Plural „die Menschen“ eigentlich falsch ist. Denn dein Blick ist auf den einzelnen Menschen gerichtet. Du nimmst ihn als Individuum wahr, ihm fühlst du dich verantwortlich. Und du lebst den Grundsatz: Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.

Das machst du auf einem klaren Werte-Fundament. Dies kann man am besten mit dem ersten Satz unseres Grundgesetzes beschreiben: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Ja, die Würde eines jeden Menschen ist unantastbar – und zwar unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Muttersprache und Religion; unabhängig von wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und sexueller Orientierung.

Im Februar 2008 hast du die Geschäftsführung der AWO Wuppertal übernommen. Unser Verband hatte damals große wirtschaftliche Probleme. Es war deine erste Aufgabe die AWO mit schmerzlichen Maßnahmen zu konsolidieren. Und dann Schritt für Schritt wieder auf- und auszubauen. Beides ist dir hervorragend gelungen.

Heute ist der Kreisverband ein starker Träger der sozialen Arbeit und der Jugendhilfe. Tätig in vielen Arbeitsfeldern mit rund 170 Beschäftigten. Er ist ein anerkannter und unverzichtbarer Teil des sozialen Wuppertals. Diese Erfolgsgeschichte ist deinem umsichtigen und nachhaltigen Engagement zu verdanken. Du hast das AWO-Schiff vom Riff wegmanövriert und durch alle Stürme erfolgreich auf Kurs gehalten. Dass dir das gelungen ist, darüber darfst du dich freuen und auch stolz darauf sein.

Nun beginnt für dich ein neuer Lebensabschnitt. Hermann Hesse hat einmal geschrieben, dass jedem Anfang ein Zauber inne wohnt. In diesem Sinne wünsche ich dir: Suche, finde und genieße diesen Zauber. Wir sind uns sicher, dass du dich auch weiter engagiert einbringen wirst. Und dass das Wohlergehen der Menschen dabei auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen wird.

Die Beschäftigten der AWO und die Menschen in unserer Stadt haben dir viel zu verdanken. Und dafür sagen wir als Vorstand: Vielen Dank, lieber Frank!



**Fröhlich, bunt, lecker und unterhaltsam:  
Abwechslungsreiches Ferienprogramm im  
Kinder- und Jugendzentrum rückte auch  
Handynutzung in den Hintergrund**

Zuerst wurden eingefärbte Fäden zurechtgeschnitten und mit angefeuchteten Fingern um die Eier gelegt. Diese anschließend in Alufolie eingewickelt und gekocht. Nach Abkühlung und Entfernen von Folie und Fäden die große Überraschung: Wunderschöne und einzigartige Muster machten jedes Osterei zu einem unverwechselbaren Kunstwerk.

Sehr zur Freude der Jungen und Mädchen, die als Teilnehmer:innen am Osterferienprogramm vom Kinder- und Jugendtreff (KiJu) der AWO abwechslungsreiche Tage erlebten. Die bei herrlichem Frühlingswetter mit einem gemeinsamen Frühstück im Freien starteten und in eine entspannte Atmosphäre mündeten, die Raum für vielfältige Aktivitäten bot.

Natürlich durfte neben einem vitaminreichen Osterbuffet die Osterbäckerei nicht fehlen: Mit viel Eifer wurde Teig zubereitet, anschließend portioniert und per Backofen in viele leckere Quark-Osterhasen transformiert. Und so appetitlich, wie die Leckereien dufteten, schmeckten sie auch.

Neben solch kreativen und kulinarischen Aktionen vervollständigten spannende Spiele und anregende Gesprächsrunden das gemeinsame Miteinander in den Räumen des KiJu. Sportliche Aktivitäten verbunden mit Ausflügen in die Natur, ein fesselnder Kinobesuch und auf fröhlichen Entdeckungstouren schauen, ob sich in der näheren Umgebung nicht etwas Sehenswertes versteckt, rundeten das abwechslungsreiche und unterhaltsame Ferienprogramm ab.

Das durchweg begeisterte: „Besonders gefallen hat mir das Ostereierfärben und das Backen. Weil es ja auch geschmeckt hat,“ erklärt Elif (9). Ayhan (12) ergänzt: „Ich finde es toll, gerade in der schulfreien Zeit hier mit Anderen etwas unternehmen und neue Erfahrungen sammeln zu können.“ Resümee von Elena Grizis, pädagogische Fachkraft im KiJu, am Ende des Ferienprogramms:



Kleine Kunstwerke und gesundes Buffett waren zwei der Zutaten, die das Osterferienprogramm abrundeten

„Viele sind froh, in den Ferien etwas Sinnvolles unternehmen und dabei auch neue Angebote ausprobieren zu können. Es ist schön zu sehen, mit wie viel Engagement sie dabei sind und wie unbeschwert und fröhlich sie die Zeit miteinander genießen. Wobei übrigens auffällt, dass die oft zu beobachtende ständige Handynutzung in den Hintergrund rückt, wenn kreative Aktionen und konstruktives Miteinander begeistern.“

## Miteinanderfest 2026: Freude, Gemeinschaft und ein bisschen Chaos

Jedes Jahr kommen mehrere Tausend Nachbarinnen und Nachbarn auf dem Gelände der Offenen Tür im Quartier Höhe zusammen, um zu feiern, zu spielen und leckere, frisch zubereitete Speisen zu verzehren: Bereits zum 32. Mal hat das Miteinanderfest am Samstag, 30. Mai 2026, stattgefunden und Menschen verschiedenster Altersgruppen aus vielen Nationen unterhaltsame und abwechslungsreiche Stunden geboten. Das angenehm sonnige Wetter hat dabei ebenso zur guten Laune beigetragen wie das musikalische Bühnenprogramm und die bunten Spiel- und Mitmachstände.

Auf der Bühne hat Helma Backeshoff wie gewohnt souverän moderiert und die musikalischen Beiträge der Vohwinkler Schulen und Kitas willkommen geheißen. Zwischen der Musik hat Murat Güclü ein Mitmach-Tanz-Programm präsentiert, das besonders die Jüngsten mitgerissen hat. Auch in diesem Jahr haben der Vohwinkler Bezirksbürgermeister Andreas Schäfer (SPD) und Helge Lindh (SPD-MdB) das Fest mit aufbauenden Grußworten zum interkulturellen Miteinander und der Stärkung der Demokratie eröffnet.



Pokale und Medaillen wurden von Oberbürgermeisterin Miriam Scherff verliehen.

Das eingespielte Planungsteam des Miteinanderfests besteht aus den Teilnehmenden des Arbeitskreis Dasnöckel/Höhe. Neben denen der OT Höhe und Kita Höhe, auf deren Gelände das Miteinanderfest



stattfindet, sind die Mitarbeiter:innen vom Kindertisch Vohwinkel e.V., der Eugen-Langen-Gesamtschule und der altersgerechten Quartiersentwicklung der AWO verantwortlich für Organisation und Durchführung der Veranstaltung. Wobei eines nicht vergessen werden darf: Das ehrenamtliche Engagement der vielen Helferinnen und Helfer. Alle Beteiligten bringen sich mit Verbesserungsvorschlägen, Wünschen und kreativen Ideen ein, um das Fest lebendiger, bunter und jedes Jahr ein bisschen schöner zu gestalten.

Die gesamte Atmosphäre beim Miteinanderfest war geprägt von Freude, Gemeinschaft und, was bei solchen Veranstaltungen nicht ausbleibt, dem notwendigen bisschen Chaos.

Zahlreiche Spiel-, Bastel- und Mitmachaktionen, angeboten von Aktiven lokaler Initiativen und Vereine, sorgten generationsübergreifend für bewegte Momente und gute Unterhaltung: So konnten beispielsweise beim Mitmachzirkus kleine Kunststücke eingeübt werden, Enten geangelt und die eigene Vorstellung von der Zukunft aufgemalt werden. Auch das alljährliche Fußballturnier war wieder ein Höhepunkt. Die insgesamt 17 Mannschaften haben friedlich um Pokale und Medaillen gekämpft, die ihnen zum krönenden Abschluss von unserer Oberbürgermeisterin Miriam Scherff verliehen wurden.

Es lässt sich nicht bestreiten, dass das Miteinanderfest 2026 einmal mehr ein voller Erfolg für alle Besucher\*innen und Organisator\*innen und somit auch ein gelebter Beleg für die funktionierende multikulturelle Gemeinschaft im Bezirk war.





# Für mich. Für Wuppertal.

## Von Wald bis Wupper. Von Berg bis Tal.

Ihre Leidenschaft. Ihr Projekt. Unsere Förderung.  
Wir unterstützen Ihr Engagement für eine nachhaltig  
gesunde Umwelt in unserer Stadt. Aus Überzeugung –  
schon immer.

Wie das geht? Schauen Sie nach unter  
[sparkasse-wuppertal.de/nachhaltiges\\_engagement](https://sparkasse-wuppertal.de/nachhaltiges_engagement)



Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse  
Wuppertal

## **Strandwetter, heiße Rhythmen und ein buntes Spektakel zum Abschluss – 2. Heckinghauser Musikfestival ein voller Erfolg**

Bei bestem Sommerwetter fand am Samstag, 20. Juni 2026, zum zweiten Mal das Heckinghauser Musikfestival statt. Für die Organisator:innen, Mitwirkenden und Besucher:innen war die Neuauflage des um 14 Uhr beginnenden Festivals ein voller Erfolg.

Initiiert wurde die Veranstaltung erneut vom engagierten Team des Begegnungszentrums „Krawatte“ an der Bockmühle 17a. Das Kooperationsprojekt der Evangelischen Kirchengemeinde Heckinghausen und des Sozialdienstes katholischer Frauen e. V. Bergisch Land leistet seit Jahren wichtige Arbeit im kleinsten Wuppertaler Stadtbezirk und hat sich mittlerweile weit über die Grenzen des Quartiers hinaus einen hervorragenden Ruf erarbeitet.

Unterstützt wurde das diesjährige Event unter anderem durch den Verfügungsfonds, das Visiodrom, die Stadtsparkasse Wuppertal, das Uppsala, die WSW, die AWO sowie das Kulturbüro der Stadt Wuppertal.

Wo die AWO aktiv ist, ist häufig auch der Stadtteilservice Nordstadt mit dabei. So unterstützten mehrere Teilnehmende und Mitarbeitende der Maßnahme die zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer bei der Vorbereitung der sieben Veranstaltungsorte rund um den Gaskessel: Pavillons und Bierzeltgarnituren wurden an den einzelnen Stationen aufgebaut und nach

Veranstaltungsende wieder abgebaut. Unterstützt wurden sie dabei von Markus Heip, Museumspädagoge und stellvertretender Museumsleiter des Deutschen Werkzeugmuseums in Remscheid.

Trotz der schweißtreibenden Arbeit kam der Spaß nicht zu kurz. Zwischen Auf- und Abbau blieb genügend Zeit, um die anregende Atmosphäre des Festivals zu genießen. Besonders in Erinnerung blieben vielen Besucherinnen und Besuchern der Senioren- sowie der Krawattenchor, die mit ihren Auftritten begeisterten.

Mit heißen Rhythmen über swingende Beats bis hin zu klassischen Weisen: Die etwa 200 Künstler:innen auf den Bühnen erreichten mit ihrem abwechslungsreichen internationalen Programm alle Generationen und Geschmacksrichtungen. Mit dabei waren unter anderem Dörte aus Heckinghausen, der Musiker und Moderator Marco Lombardo, Alexander Löwenherz sowie die Band Al Watan. Ein besonderes Erlebnis hatte zudem, wer zur richtigen Zeit am richtigen Ort war: AWO-Vorstandsvorsitzender Stefan Kühn griff zum Mikrofon und sorgte mit einer Karaoke-Einlage für beste Unterhaltung.

Für die Helferinnen und Helfer wurden spezielle Ausweise ausgegeben, die sie während des Festivals zu kostenlosen Erfrischungen berechtigten – eine schöne Anerkennung für ihren Einsatz.

Den krönenden Abschluss bildete ab 19 Uhr das gemeinsame Finale am Gaskessel beziehungsweise Visiodrom. Noch einmal waren dort die Künstler:innen und Künstler gemeinsam zu erleben. Mit vielen schönen Eindrücken und unvergesslichen Momenten klang der Sommertag schließlich aus. Eines steht schon jetzt fest: Das 2. Heckinghauser Musikfestival wird den Besucherinnen und Besuchern noch lange in bester Erinnerung bleiben.



Mit internationale Klängen, live dargeboten von etwa 200 Künstler:innen, begeisterte das zweite Heckinghauser Musikfestival alle Generationen und lieferte ein Indiz für die gelebte Vielfalt im Quartier



## Neue Projekte für Heckinghausen und Langerfeld-West

Gute Nachrichten aus dem HeLa Quartierbüro in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt Wuppertal e.V.: Am Mittwoch, 10. Juni 2026, wurden in der Sitzung des Verfügungsfondsbeirats vier neue Projekte vorgestellt und bewilligt. Der Beirat tagte mit dreizehn Vertreter:innen und einigen interessierten Gästen im Forum der Gesamtschule Langerfeld. Die vier vorgestellten Projekte stießen auf große Zustimmung. Dieses Mal ist für alle Generationen etwas dabei.

Zum Auftakt wurde das Projekt „Gemeinsam durch das Jahr – Interreligiöse Begegnungen zwischen Generationen im Quartier Heckinghausen“ der Evangelischen Kirchengemeinde Heckinghausen vorgestellt. Das Projekt soll Raum für Begegnung und Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen, Religionen und Lebenssituationen schaffen. Dabei werden Verständigung und Miteinander nicht trotz, sondern gerade aufgrund der Vielfalt gelebt. Durch Schulungen sollen Multiplikator:innen qualifiziert werden, sodass diese im Anschluss eigene Angebote planen können. Nach dem Motto „Wir feiern die Feste, wie sie fallen“ sollen verschiedene religiöse Anlässe gemeinsam gefeiert werden. Heckinghausen kann sich somit auf ein Jahr voller interreligiöser Highlights freuen.

Mit dem Projekt des CVJM Heckinghausen „Coming Home“ entsteht ab September ein geschützter und niedrigschwelliger Treffpunkt für Jugendliche. Hier sollen 12- bis 17-Jährige künftig ein offenes Ohr finden, sich einbringen und neue Kontakte knüpfen können. Qualifizierte Fachkräfte werden Beratung und Unterstützung bei verschiedenen Anliegen oder Krisen anbieten. Darüber hinaus sollen Jugendliche die Möglichkeit erhalten, Gemeinschaft zu erleben, eigene Ideen einzubringen und aktiv mitzugestalten.

Auch für Kinder und ihre Familien gibt es am Samstag, 19. September 2026, einen besonderen Höhepunkt: Das Kinderfest in Heckinghausen wird



Erfreuliche Nachrichten: Neben einer Neuauflage des beliebten Kinderfestes wurden drei weitere Projekte bewilligt, die das Miteinander im Quartier beleben und stärken.

auch in diesem Jahr wieder im und um das Stadtteilzentrum Heckinghausen stattfinden. Kinder und ihre Familien erwartet ab 14 Uhr ein abwechslungsreiches Programm mit zahlreichen Mitmachaktionen, Bewegungsspielen, Kreativangeboten, Eis, Würstchen, Kuchen und vielem mehr. Ein besonderer Gast ist der Zauberer Fred Funke. Er steht sonst gemeinsam mit bekannten Zauberkünstlern wie den Ehrlich Brothers auf der Bühne und wird im September Kinder und Familien in Heckinghausen mit seinem magischen Programm verzaubern.

Eine weitere erfreuliche Nachricht für Familien aus Langerfeld und Umgebung ist der geplante Spielplatz auf dem Gelände des Sportplatzes des SC Breite Burschen Barmen. Der lokale Sportverein bereichert Langerfeld mit seinem Sportangebot. Doch er leistet auch einen wichtigen sozialen Beitrag, indem er Gemeinschaft und Zusammenhalt fördert. Der Spielplatz soll öffentlich zugänglich sein und wird damit das Freizeitangebot für Familien im Quartier sinnvoll ergänzen.

Wir freuen uns über die vielen kreativen Ideen und sind gespannt auf die Umsetzung der Projekte.

## Es muss schnell gehen

### Aktionswoche Schuldnerberatung: Schuldnerberatung informierte zum Pfändungsschutzkonto

Mit einem Stand in der Elberfelder Fußgängerzone informierten im Rahmen einer bundesweiten Aktionswoche Teams der Schuldnerberatungen von AWO und Diakonie am Montag, 15. Juni 2026, zum Thema: „Wie komme ich an mein Geld? Wenn das Pfändungsschutzkonto (P-Konto) zum Problemkonto wird.“

Laut SchuldnerAtlas der Creditreform sind in Wuppertal etwa 42.000 Menschen ab 18 Jahren überschuldet, Tendenz steigend. In der Folge kommt es häufig zu Kontopfändungen. In Deutschland sind es etwa 300.000 im Monat. Bei einer Kontopfändung „friert“ die Bank das Guthaben auf dem Konto zunächst ein. Die Kontoinhaber:innen müssen tätig werden und Pfändungsschutz beantragen, sonst werden die Konten nicht freigegeben. Kostenfreie Hilfe in diesen Fragen bieten in Wuppertal an: die Schuldnerberatungen der AWO, der Diakonie und der Verbraucherzentrale.

„Leider hören wir von Ratsuchenden immer wieder, dass es bei der Bereitstellung des P-Konto zu massiven Problemen kommt“, berichtet Helmut Schellenberg vom Team der Schuldnerberatung der AWO. „In manchen Fällen befindet sich das betreffende Konto im Minus. Es gibt Banken, die nur dann Pfändungsschutz für diese Konten einrichten, wenn zeitgleich eine Rückzahlungsvereinbarung unterschrieben wird. Diese Kreditinstitute nutzen also eine Notlage ihrer Kund:innen gezielt aus. Das ist nicht zulässig, sondern ein klarer Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen. Leider agiert auch ein Wuppertaler Kreditinstitut nach diesem Muster.“

Darüber hinaus zeigt Schellenberg auf: „Insgesamt sind die Regelungen zum Pfändungsschutz für Konten eindeutig zu bürokratisch. Das kann dann dazu führen, dass in manchen Fällen die Schuldner:innen Wochen warten müssen, um an ihr Geld zu kommen – etwa, wenn Konten über



Helmut Schellenberg informierte in der Elberfelder Fußgängerzone zum Thema P-Konto

Vollstreckungsgerichte oder Behörden freigegeben werden müssen.“ Das sei kontraproduktiv. Denn gerade Menschen in akuten finanziellen Notlagen seien auf die schnelle Einrichtung des Pfändungsschutzes für ihr jeweiliges Existenzminimum angewiesen: „Hier ist der Gesetzgeber gefragt, den Verfahrensablauf stark zu vereinfachen und zu beschleunigen.“

Schellenberg hofft auf positive Veränderungen: „Wichtig ist, dass wir Wohlfahrtsverbände die Stimme der Hilfesuchenden bleiben und immer wieder ihre berechtigten Anliegen öffentlichkeitswirksam vertreten.“



## Änderung Spendenbescheinigung

### Liebe Freund:innen, Liebe Mitglieder

Wir danken Ihnen für die Unterstützung und Mitgliedschaft in all diesen Jahren. Sie machen mit: Gemeinsam bewegen wir viel!

Jetzt wird es im Rahmen der Spendenbescheinigung für die Mitgliedschaft/Geldzuwendung einfacher: Bis 300 Euro reicht ein einfacher Nachweis. Ein sogenannter vereinfachter Nachweis, zum Beispiel der Kontoauszug oder ein Screenshot der Überweisung.

Der Betrag von 300 Euro gilt übrigens für jede Einzelspende, nicht für die Summe der im Jahr

geleisteten Spenden. Der Verein ist laut Freistellungsbescheid des Finanzamts explizit berechtigt, für Beiträge eine Zuwendungsbestätigung auszustellen. Und Sie können damit die Spende steuerlich im Rahmen der Steuererklärung mindernd geltend machen. (§ 50 Abs. 2 EStDV).

Wir wollen es Ihnen erleichtern und helfen bei Rückfragen gern ([info@awo-wuppertal.de](mailto:info@awo-wuppertal.de)). Und wenn Sie weitere Mitglieder werben wollen, können Sie auf der AWO-Homepage ([www.awo-wuppertal.de](http://www.awo-wuppertal.de)) auf der Startseite unter **Mitglied werden** die Beitrittserklärung herunterladen.

## Aktiv im Vorstand – Teil 2

### Vorsitzender Dr. Stefan Kühn und seine Mitstreiter:innen



#### 4) Roderich Kreuder

Geboren 1945 in Vordingborg/ Dänemark, folgt nach dem Abschluss der Volksschule eine Ausbildung zum Elektroinstallateur. Nach kurzer Gesellentätigkeit verpflichtet sich

Roderich Kreuder für acht Jahre als Zeitsoldat bei der Marine und verlässt die Bundeswehr mit dem Fachabitur in der Tasche. Nach erfolgreichem Ingenieursstudium qualifiziert er sich an der Bergischen Uni für das Lehramt an beruflichen Schulen und unterrichtet von 1980 bis zum Ruhestand 2010 an der Lore-Lorenz-Schule in Düsseldorf.

Ein Freund weckte sein Interesse an der AWO mit der Folge, dass er im September 1980 Mitglied wurde und sich direkt tatkräftig einbrachte: Ob als Helfer bei Stadtranderholungen oder als Leiter von Jugendlagern in In- und Ausland, zehn Jahre lang nutzte Roderich Kreuder fortan die Sommerferien, um mit jungen Menschen eine kreative, sportlich und unterhaltsam geprägte Zeit zu gestalten. Um

Geschicke des Kreisverbandes mitgestalten zu können, ist er jetzt im Vorstand aktiv: „Konstruktiv die Entwicklung der AWO zu begleiten, liegt mir am Herzen.“

**Lebensmotto:** Sich selbst nicht so ernst nehmen.

**Mag an Wuppertal:** „Mir gefällt besonders, dass Museum, Theater und Kleinkunst, die kulturelle Vielfalt dieser Stadt in Verbindung mit dem internationalen Speiseangebot tolle Möglichkeiten für ein abwechslungsreiche Freizeitgestaltung bieten.“

**Freizeitaktivitäten:** Auf Reisen Deutschland und Frankreich unter die Lupe zu nehmen sowie auf Konzerten sich gerne in der Musik verlieren.



#### 5) Maren Dittgen-Bergmann

Geboren 1973 im Rot-Kreuz-Krankenhaus auf der Hardt, verheiratet und Mutter von zwei Teenagern: Nach dem Abitur Studium der Amerikanistik, Anglistik und Sozialpsychologie an der Ruhr-Universität

Bochum, anschließend als Redakteurin beim WDR, darunter sechs Jahre im Team von Alfred Bioleks Kochshow „alfredisimo“, tätig. Seit 2010 verstärkt

sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin das Team der Wuppertaler SPD-Ratsfraktion.

**Ehrenamt** ist für Maren Dittgen-Bergmann ein zentraler Baustein des gesellschaftlichen Zusammenhaltes: Nach vielen Jahre als Schöffin bei Amts- und Landgericht auf der Suche nach einem Engagement, dass sich vom zeitlichen Aufwand besser mit Beruf und Familie vereinbaren lässt, kann die ehemalige Kreisverbands-Vorsitzende Renate Warnecke sie 2022 für eine Mitgliedschaft bei der Wuppertaler AWO sowie für ein ehrenamtliches Mitwirken im Vorstand begeistern.

**Lebensmotto:** Nicht ärgern, nur wundern

**Freizeitaktivitäten:** Yoga und Laufen, im Garten arbeiten, lesen und gerne Zeit mit der Familie und dem Hund verbringen.

**Mag an Wuppertal:** „Die soziokulturelle Vielfalt in den Quartieren, jedes Viertel fühlt sich komplett anders an. Überall „poppen“ ganz wunderbare Murals im Stadtbild auf und so viele Wuppertaler: innen haben richtig gute Ideen: Die Nordbahntrasse, das Freibad Mirke, das Visiodrom in Barmen oder Techno-Club Open Ground, da fallen mir viele Dinge ein: Wuppertal ist echt cool.“



**6) Yannik Düringer**  
Geboren 1999 in Wuppertal. Nach dem Abitur Studium der Geschichte und Sozialwissenschaften an der Bergischen Universität, parallel dazu politisch in der SPD aktiv: Seit 2020 jugendpolitischer Sprecher der SPD-Ratsfraktion, mit 21

Jahren jüngster Stadtverordneter für den Bezirk Heckinghausen. Nach dem Ende des Studiums und bis heute als Referent vom Landesvorstand eines Kinder- und Jugendverbandes beruflich aktiv.

Mitglied der AWO geworden, weil Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit als Grundwerte für ihn die Bausteine sind, die für starke soziale Strukturen und ein funktionierendes Miteinander aller, so wie in Wuppertal, das Fundament bilden: „Ich sehe hier jeden Tag, wie wichtig sozialer Zusammenhalt ist. Der Kreisverband leistet dazu einen unverzichtbaren Beitrag. Mit meinem Engagement im Vorstand möchte ich diese Arbeit unterstützen und weiterentwickeln, damit unsere Stadt eine Stadt bleibt, in der niemand zurückgelassen wird.“

**Lebensmotto:** Handelt weise, doch handelt!

**Freizeitaktivitäten:** Musizieren, Lesen, Sport, beim Kaffee im Hutmacher oder einem Bier im Marlene über Gott und die Welt plaudern, gemeinsame Zeit mit Freunden und der Familie genießen.

**Mag an Wuppertal:** Auf Wegen durchs Murmelbachtal, bei Ausblicken von der Kaiserhöhe, mit dem Fahrrad entlang der Nordbahntrasse oder beim bummeln entlang der vielen kleinen Läden und Cafés im Luisenviertel immer wieder aufs Neue zu entdecken, wie interessant und liebenswert diese Stadt zwischen ihren Hügeln und Tälern ist.

## Impressum

### Herausgeber:

AWO Kreisverband Wuppertal e.V.  
Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal  
Tel. 0202/24577 -0, Fax 0202/24577 29  
info@awo-wuppertal.de  
www.awo-wuppertal.de

### Redaktion:

Frank Gottsmann (V.i.S.d.P.), Dr. Stefan Kühn, Silke Costa, Kristina Klack, Christiane Karbach, Patrick Backhaus und Manfred Bube.

**Gestaltung + Druck:** Nicole Schüler



Viktoriastr. 9  
58579 Schalksmühle  
Tel. 02355/5299952  
info@grafic-vision.de





### **AWO Wuppertal: Mitarbeiter:innen und Mitglieder des Vorstandes beziehen Stellung gegen nationalistisches Gedankengut**

Klare Kante gegen Rechts: Auslöser war ein angekündigter Spaziergang der als rechtsextremistisch eingestuften Afd-Landtagsabgeordneten Lena Kotré am Montag, 29. Juni 2026, in Oberbarmen. Bewegt der gerade mal um die 20 Gleichgesinnte, sich der Brandenburger Politikerin anzuschließen, mobilisierte er etwa 300 Wuppertaler:innen, mit einer Veranstaltung auf dem Berliner Platz ein klares Zeichen gegen nationalistisches Gedankengut zu setzen. Darunter auch Mitarbeiter:innen und Vorstandsmitglieder der AWO. Silke Costa, stellvertretende Geschäftsführerin des AWO-Kreisverbandes: „Ich finde, das ist eine richtige Gelegenheit, ganz klar Flagge zu zeigen und deutlich zu machen, dass wir für Demokratie stehen und keinen Platz für Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit lassen. Es reicht nicht, sich nur in Posts oder Statusmeldungen zu positionieren. Demokratie lebt davon, dass Menschen vor Ort Präsenz zeigen, Haltung beweisen und sich klar für ihre Werte einsetzen. Deshalb ist es wichtig, hier dabei zu sein und gemeinsam ein sichtbares Zeichen für Demokratie und gegen Rechts zu setzen.“

Präsenz gegen Rechts zeigten Elena Grizis, Alexandra Göttker, Silke Costa, Jerome Dellweg, Maren Dittgen-Bergmann und Mark Kuhlmann (v.l.) vom Kreisverband



# ANSPRECHPARTNER:INNEN UND DIENSTE DER ARBEITERWOHLFAHRT WUPPERTAL

## ■ **Verwaltung/ Geschäftsführung/Zentrale**

Friedrichschulstraße 15  
info@awo-wuppertal.de  
Telefon 2 45 77 0

## ■ **AIDS Prävention und Sexualpädagogik**

Friedrichschulstraße 15  
praevention@awo-wuppertal.de  
Telefon 2 45 77 36

## ■ **Integrationsagentur Wuppertal**

Saarbrücker Straße 40  
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de  
Telefon 3 17 53 - 18/-19

## ■ **Migrationsberatung**

Saarbrücker Straße 40  
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de  
Telefon 3 17 53 - 16/-17

## ■ **Schuldner- u. Insolvenzberatung**

Friedrichschulstraße 15  
schuldnerberatung@awo-wuppertal.de  
Telefon 2 45 77 0

## ■ **Seniorenarbeit**

Friedrichschulstraße 15  
info@awo-wuppertal.de  
Telefon 2 45 77 41

## ■ **Quartiersentwicklung**

info@awo-wuppertal.de  
Telefon 2 45 77 0

## ■ **Stadtteilservice**

Marienstraße 5  
stadtteilservice@awo-wuppertal.de  
Telefon 3 09 75 02

## ■ **HeLa Quartierbüro**

Klippe 62  
Quartierbuero-heckinghausen@awo-wuppertal.de  
Telefon 747 28 725

## ■ **Kinder- und Jugendtreff**

Friedrichschulstraße 15  
kijutreff@awo-wuppertal.de  
Telefon 2 45 77 12

## ■ **Kindertagesstätte Heuweg**

Heuweg 20 - 26  
kita.bachpiraten@awo-wuppertal.de  
Telefon 69 53 456

## ■ **Kindertagesstätte Heidter Carré**

Untere Lichtenplatzer Straße 56  
kita.heidtercarre@awo-kinderleicht.de  
Telefon 49 59 41 70

## ■ **Kindertagesstätte Röttgen**

Röttgen 19  
kita.roettgen@awo-kinderleicht.de  
Telefon 70 92 82 43

## ■ **Schulsozialarbeit**

Außenstellen Schulen  
info@awo-wuppertal.de  
Telefon 2 45 77 0

## ■ **Erzieherische Hilfen**

Friedrichschulstraße 15  
info@awo-wuppertal.de  
Telefon 2 45 77 0

## ■ **OGS Reichsgrafenstraße**

Reichsgrafenstraße 36  
info@awo-wuppertal.de  
Telefon 563 46 79

## ■ **OGS Peterstraße**

Peterstraße 26  
info@awo-wuppertal.de  
Telefon 563 56 26

## ■ **OGS Mercklinghausstraße**

Mercklinghausstraße 11  
info@awo-wuppertal.de  
Telefon 0176-21 43 12 33

## ■ **OGS Fritz-Harkort-Schule**

Am Timpen 47 und Siegelberg 40  
info@awo-wuppertal.de  
Telefon 0151-14 84 35 75

## ■ **OGS Hainstraße**

Hainstraße 192  
info@awo-wuppertal.de  
Telefon 0151-14843574

## ■ **OGS Liegnitzer Straße**

Liegnitzer Straße 62-64  
info@awo-wuppertal.de  
Telefon 563 43 49



**Unterstützung und Engagement unserer Mitglieder sind wichtige Voraussetzung dafür, dass wir weltweit nachhaltig schnell und effektiv helfen können:**

## **Gemeinsam bewegen wir viel, machen Sie mit.**

### **Welche Möglichkeiten des Engagements gibt es? Welche Angebote haben wir?**

Antworten darauf geben wir gerne unter Telefon: 0202 – 245770 / Fax: 0202 – 2457729  
und persönlich in der Geschäftsstelle Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal.

### **Und wenn wir schon überzeugt haben:**

Name/Vorname: \_\_\_\_\_ Geb. am: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Email: \_\_\_\_\_

Bitte ausfüllen, zusenden, zufaxen, der Mitgliedsantrag kommt umgehend.